

# Betont Beton!

Umbaute Ruhe: Philip Jodidio:  
Ando – Complete Works. 492 Seiten,  
Taschen Verlag, 99,99 Euro

Besser hätte der Unterschied kaum sichtbar werden können: Als der US-Stararchitekt Richard Meier in diesem Herbst nach Deutschland kam, um sein Burda-Museum in Baden-Baden zu eröffnen und für das Arp-Museum in Remagen den Grundstein zu legen, hielt er Hof. Meier reiste mit Entourage an, ließ sich von Prominenz und Politikern umgarnen und sonnte sich im Glanze seiner Gebäude.

Als wenige Tage zuvor Meiers japanischer Kollege Tadao Ando das von ihm entworfene Museum der „Langen Foundation“ bei Hombroich am Rhein besuchte, erkannte ihn zunächst fast niemand. Viele der mehr als tausend Besucher, die seinen Vortrag hören wollten, sprachen zunächst Andos jüngeren Assistenten an, weil sie ihn für den Meister hielten. Tadao Ando selbst schien der Rummel um seine Person eher unangenehm zu sein.

So zurückhaltend und sachlich wie der Architekt sind auch seine Gebäude. Ein phänomenaler Bildband des Kölner Taschen-Verlags versammelt nun zum ersten Mal alle rund zweihundert Gebäude, die der 63jährige weltweit gebaut hat – viele davon in Beton, der bei Ando nicht mehr Tristesse, sondern Erhabenheit ausstrahlt. Und der, zum Beispiel beim Museumsgebäude der Pulitzer Foundation in St. Louis, die umbauten Installationen von Ellsworth Kelly oder Richard Serra in ihrer Kontemplation nur noch verstärkt.

Hervorragend fotografiert, in Detailzeichnungen und Grundrissen erläutert und von Philip Jodidio so klug wie verständlich beschrieben, reicht der Parcours vom privaten Wohnhaus in Osaka über den Wassertempel von Hompuku-Ji, der „Kirche des Lichts“ in Ibaraki bei Osaka (unser Bild rechts) bis hin zu den Kunstmuseen von Hombroich und der Fondation Pinault, die Ando gerade für eine Seine-Insel bei Paris plant. Andos geniale Gebäude haben in diesem Werkverzeichnis ihre kongeniale Entsprechung gefunden. SK